



Musik ist ein wesentlicher Bestandteil von „Api“-Konferenzen. Diesmal war die Band „Ararat“ dabei, die sich Ende November auflösen wird.

Pietisten sollten ein „Herz für Sünder“ haben

LANDESGEMEINSCHAFTSKONFERENZ Zur Jahrestagung der „Apis“ kamen knapp 4.000 Besucher.

An ihrem „Herz für Sünder“ soll man die Mitglieder des württembergischen Gemeinschaftsverbandes „Die Apis“ erkennen. Das sagte der Vorsitzende der pietistischen Organisation, Pfarrer Steffen Kern, vor den knapp 4.000 Besuchern der Jahrestagung in Stuttgart. Nach seinen Worten hat Jesus Christus als Freund von Sündern gegolten. Ihm seien Eigenschaften wie gesetzlich, hart und rechtschaffen, mit denen Pietisten heute manchmal belegt würden, fremd gewesen. Die Bibel berichte, dass Jesus Partei für eine Ehebrecherin ergriffen habe, ehe er die Frau ermahnte, künftig nicht mehr zu sündi-

gen. Eine ähnliche Einstellung sollte auch im Blick auf homosexuelle Pfarrer gelten. Die Bibel betrachte gleichgeschlechtliche Praktiken als Gräueltat vor Gott. Für Pietisten gelte, klar und eindeutig eine biblische Position zu vertreten und Sünde und ihre Folgen beim Namen zu nennen. „Aber wir wollen zugleich die Menschen annehmen. In unseren Gemeinschaften sollen Sünder willkommen sein“, erklärte Kern.

Nicht einfach weglaufen

Gelegentliches Leiden an der Kirche dürfe aber nicht dazu führen, einfach wegzulaufen. Es gebe viel Grund zum Danken,

beispielsweise für die Bekenntnisse der Reformation, für die Aufbrüche des Pietismus oder für die Entstehung von Missionswerken und diakonischen Einrichtungen. „Die Liebe hält uns zusammen, gerade dann, wenn Krisen kommen“, stellte Kern fest. Die historischen Wurzeln der „Apis“, die bis vor zwei Jahren „Altpietistischer Gemeinschaftsverband“ hießen, liegen im späten 17. Jahrhundert. Sie erreichen an mehr als 500 Orten wöchentlich etwa 13.000 Erwachsene und Jugendliche. ●

www.die-apis.de

Eine Abstimmung mit Zählmaschinen

UMFRAGE Wegen Manipulationen hat das Evangelische Gemeindeblatt das Ergebnis einer Internet-Abstimmung nicht veröffentlicht.

Die Leser sollten angeben, ob sie das Zusammenleben homosexueller Geistlicher im Pfarrhaus befürworten oder ablehnen. In den ersten 2 Wochen habe die Zahl der Reaktionen wie üblich bei mehreren Hundert gelegen, teilte die Chefredakteurin Petra Ziegler idea mit. Danach habe es eine Explosion gegeben. Stündlich seien mehre-

re Tausend Klicks dazugekommen. Befürworter wie Gegner des gleichgeschlechtlichen Zusammenlebens hätten Zählmaschinen eingesetzt, um das Ergebnis zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Außerdem sei in sozialen Netzwerken und in Massen-Mails für eine Abstimmung geworben worden. Beide Parteien hätten sich immer mehr hochgeschaukelt, so dass innerhalb von 10 Tagen 400.000 Mal abgestimmt worden sei. Die Redaktion werte dies als Zeichen dafür, dass der Umgang mit Homosexualität sehr viele Menschen bewege. ●

Für 5.000 Hauskreise zuständig

Diakon Markus Munzinger (40) wird Leitender Referent für Hauskreisarbeit und die „Kirche im Grünen“ der württembergischen Landeskirche. Ab 1. Februar wird er für jährlich rund 1.000 Freiluftgottesdienste zuständig und Ansprechpartner für schätzungsweise 5.000 Hauskreise sein. Munzinger ist seit 10 Jahren Mitglied der Landessynode und dort Leiter des Gesprächskreises „Kirche für morgen“. Der bisherige Stelleninhaber Martin Wolf war im August im Alter von 54 Jahren überraschend gestorben.



Markus Munzinger

Evangelisches
Gemeindeblatt
für Württemberg